



## Grußworte

**H**erzlich willkommen zum heutigen Fachtag mit den Titel  
**„Heroinkonsum und Substitution – Bedeutung für das Kindeswohl“.**

Meine Begrüßung gilt insbesondere den Fachkräften der Medizin und Gesundheit, der Drogenhilfe und der Jugendhilfe.

Das Zusammenrücken und die Kooperation dieser unterschiedlichen Fachdisziplinen mit ihren jeweils eigenen Professionen, Zugängen und Sichtweisen sind im Hinblick auf das Kindeswohl unerlässlich und deshalb freue ich mich ganz besonders über diesen gemeinsamen Fachtag, der aus der Arbeit des Netzwerkes Frühe Hilfen heraus entwickelt und konzipiert worden ist.

Es ist gelungen für diesen Fachtag ausschließlich Referentinnen und Referenten zu gewinnen, die in Bottrop arbeiten und damit wichtige Akteure im Zusammenwirken eines lokalen Netzwerkes für Familien und ihre Kinder sind. So werden nahe und schnelle Wege in notwendige Hilfesysteme möglich.

Ein zentrales Thema dieser Veranstaltung ist die Bedeutung des Kindeswohls im Zusammenhang mit Heroinkonsum und Substitution.

Will man den Begriff des Kindeswohls definieren, so ist das immer eine fachliche Einschätzung der zuständigen Fachkräfte. In der Regel kann man davon ausgehen, dass das Kindeswohl gesichert ist, wenn die Grundbedürfnisse eines Kindes nach Nahrung, Pflege, Wohnung, Wachstum und Bindung ausreichend befriedigt werden. Und je jünger die Kinder sind, um so weniger sind sie eigenständig dazu in der Lage, sondern sie bedürfen der liebevollen und sorgenden Pflege und Erziehung ihrer Eltern.

Das ist für Eltern eine tägliche Herausforderung und erfordert Strategien in der Alltagsbewältigung.

Dort, wo diese Herausforderungen zu Überforderungen werden und Versorgungslücken für die Kinder entstehen, werden Kindeswohlgefährdungen wahrscheinlich.

Von einer Kindeswohlgefährdung sprechen wir bei einer bestehenden oder einer nahe bevorstehenden Gefahr für die Kindesentwicklung wobei eine erhebliche Schädigung des geistigen, körperlichen oder seelischen Wohls eines Kindes mit relativ hoher Wahrscheinlichkeit eintritt und die Eltern(teile) nicht fähig und /oder bereit sind, die Gefahr abzuwenden, bzw. die zur Abwendung der Gefahr erforderlichen Maßnahmen zu treffen.

Eine letztendliche Einschätzung und Prüfung einer Kindeswohlgefährdung obliegt dem ASD des Jugendamtes, der hier das staatliche Wächteramt inne hat. Beim Vorliegen einer Kindeswohlgefährdung sind ambulante oder stationäre Hilfen unumgänglich.

Sowohl im Vorfeld als auch bei einer bereits eingetretenen Kindeswohlgefährdung sind Netzwerke, die mit ihren unterschiedlichen Hilfeleistungen abgestimmt und aufeinander bezogen arbeiten, ein guter Garant für passgenaue Hilfen für Eltern und Kinder.

Der Fokus des Fachtages richtet sich auf die Lebenssituation von drogenabhängigen Eltern und deren Kinder. Hier müssen die unterschiedlichen Aufgaben, Möglichkeiten aber auch Grenzen der Hilfe- und Behandlungssysteme sicherlich ganz besonders sensibel und mit hoher fachlicher Kompetenz bearbeitet werden, um Kindeswohlgefährdungen abzuwenden und geeignete, interdisziplinäre Hilfekonzepte zu erarbeiten.

So wünsche ich dem heutigen Fachtag viele gute Impulse, Erkenntnisgewinne und eine Stärkung der fachlichen Handlungskompetenz eine Förderung der lokalen, interdisziplinären Zusammenarbeit, die im Interesse der Säuglinge und Kleinstkinder steht und um deren Wohl bemüht ist.

Mein Dank gilt dem Jugendhilfe e.V., der den Schwerpunkt „Heroin und Substitution – Bedeutung für das Kindeswohl“ heute in den Mittelpunkt gerückt hat und den Referentinnen und Referenten, die uns nun Einblicke in die Grundlagen ihres beruflichen Handelns geben werden.

## Paul Ketzer

Erster Beigeordneter der Stadt Bottrop



## Einführung

Dr. Jürgen Friedrichs, Sabine Mallon  
Jugendhilfe Bottrop e.V.

Die Suche nach und die Entwicklung von Substanzen zur Heilung, zur besseren Alltagsbewältigung oder auch um dem Alltag zeitweilig zu „entrinnen“ ist eine anthropologische Konstante. Der Konsum von Drogen gehört zu den Kulturleistungen der menschlichen Entwicklung. Es können Substanzen wie Tee, Kaffee, Nikotin, Cannabis, Kokain oder auch Opiate in eine Reihe gestellt werden. Sie unterscheiden sich wesentlich in Hinsicht auf die mit ihrem Konsum verbundenen körperlichen, psychischen und sozialen Risiken.

Als vor einigen Jahrzehnten das Thema Konsum illegalisierter, also verbotener Drogen in die öffentliche Diskussion kam, ist zunächst von einem vorübergehenden Phänomen ausgegangen worden. Es existierten Vorstellungen, dass es sich um eine Epidemie handeln würde, vergleichbar einer Grippewelle: Es gäbe einen Anstieg mit einem „Höhe- und Wendepunkt“ und einer dann einsetzenden sukzessiven Reduzierung der „Infektionsfälle“. Die empirische Realität ist jedoch eine andere. Wir haben es mit einem endemischen Phänomen zu tun; also einem andauernd gehäuften Auftreten. Diesem wird mit Repression, also Strafverfolgung, Behandlung und Prävention begegnet.

Wir wollen uns in der heutigen Fachtagung auf den Heroinkonsum und hier auf drei wesentliche Aspekte fokussieren:

- Auf eine Zugänglichkeit zu dem Thema über empirische und phänomenologische Analysen aus den beteiligten Fachdisziplinen Pädagogik, Psychologie und Medizin
- Auf die mit einem Heroinkonsum verbundenen körperlichen, psychischen und sozialen Risiken im Kontext von Familienplanung, somit auch Schwangerschaftsverhütung, Schwangerschaft, Geburt und den ersten Lebensjahren
- Auf die kommunalen Behandlungs-, Betreuungs- und Beratungsmöglichkeiten für Drogenabhängige, substituierte Schwangere, Mütter, Eltern und ihre Kinder.

Um einen ersten Zugang zu dem Thema Drogenabhängige substituierte Schwangere, Mütter, Eltern und ihre Kinder herzustellen, ist ein epidemiologischer Zugang hilfreich:

In Bottrop kann von ca. 600-700 Heroinkonsumenten ausgegangen werden. Ein großer Teil wird über niedergelassene Ärzte substituiert. Im Jahr 2014 erfolgten 304 Substitutionsbehandlungen. Diese Zahl basiert auf durchgeführte psychosoziale Betreuungen durch das Gesundheitsamt (N=54) und der Jugend- und Drogenberatungsstelle des Jugendhilfe Bottrop e.V. (N=250). Werden diese Zahlen zu der Einwohnerzahl in Beziehung gesetzt, so können wir für Bottrop feststellen,

dass das Thema „Heroinkonsum“ vergleichbar oder auch überproportional sich zu den Situationen in größeren Großstädten verhält.

Veranschaulicht werden kann dies anhand der aktuellen Zahlen vom Januar 2015 des Bundesinstituts für Arzneimittel und Medizinprodukte. Das Substitutionsregister weist pro 100.000 Einwohner (Stichtag: 01.07.2014) die gemeldeten Substitutionspatienten aus (Auszug). In der Gesamtübersicht weist Bremen den größten Anteil von Substituierten pro 100.000 Einwohner auf.

	Anzahl pro 100.000 Einwohner
Bremen	264
Hamburg	230
Berlin	150
Nordrhein Westfalen	142

*(Substitutionsregister)*

Bottrop	Anzahl auf 116.000 Einwohner
Jahr 2014	304
Stichtag (01.07.2014)	261

*(eigene Erhebung)*

Aus zahlreichen auch eigenen Untersuchungen wissen wir, dass prekäre Lebenssituationen (Armut, Arbeitslosigkeit, Marginalisierung), frühe Traumatisierungen (z.B. sexuelle Gewalterfahrungen), Ausgrenzungen und abweichende Karrieren einschließlich eines problematischen Drogenkonsums wahrscheinlicher machen. Bei dem Konsum von verbotenen Drogen kommen Stigmatisierung und Strafverfolgung und spezifische gesundheitliche Risiken (u.a. HIV; Hepatitis) hinzu. So verwundert es nicht, dass die Gruppe der Opiatabhängigen häufig auf dem Hintergrund von Mangel- und Missbrauchserfahrungen u.a. unterdurchschnittliche Bildungsabschlüsse, eine hohe Arbeitslosigkeit und psychische und somatische Komorbiditäten aufweisen. Prekäre Lebenssituationen sind keine „Schwangerschaftsverhütung“ und bedingen nicht den Aufschub von Familienplanung.

Die unterschiedlichen Studien zur Frage von Kindern von Opiatkonsumenten in Deutschland legen Folgendes nahe:

- 29% - 50% der Drogenabhängigen haben Kinder
- 40% der Kinder sind fremdplatziert (Durchschnittswert)

Eigene Analysen für das Jahr 2014 ergeben folgende „Momentaufnahme“ für Bottrop (Durchschnittswerte):

- 250 Substituierte haben 119 Kinder
- 61 % der Kinder leben im Haushalt der substituierten Eltern bzw. eines Elternteils
- 39 % der Kinder leben nicht bei ihren Eltern oder einem Elternteil

Ergänzt werden kann dies - um eine umfassende kommunale Übersicht zu bekommen - um die Auswertungen des sozialpsychiatrischen Dienstes des Gesundheitsamtes der Stadt Bottrop für das Jahr 2014:

- 54 Substituierte haben insgesamt 24 Kinder.



Drogenabhängige, substituierte Schwangere, Mütter, Eltern und ihre Kinder stellen somit auch in Bottrop kein Randthema da.

Mit der heutigen Fachtagung ist verbunden, kommunal noch stärker das zusammenzubringen was zusammengehört:

Das Wohl des Kindes ist nicht teilbar. Unsere Gemeinschaftsaufgabe, ob in der Arztpraxis, im Kreißsaal, in der Drogenberatung, der Kindertagesstätte etc. ist, unsere unterschiedlichen fachlichen Kompetenzen und Ressourcen der Prävention, Behandlung und Begleitung zum Wohl der sich häufig in prekären Lebenssituationen befindenden Eltern und deren Kinder einzubringen.

Diesem Thema werden wir uns durch unterschiedliche Zugänge nähern.

Der Auftakt erfolgt durch Dr. Karl Georg Büscher. In seinem Referat werden die Grundlagen ambulanter Substitutionsbehandlungen dargestellt und auf die speziellen körperlichen, psychischen und sozialen Veränderungen durch eine werdende Elternschaft Bezug genommen.

Mit den anschließenden Ausführungen von Dr. Oliver Hendricks gehen wir sinnbildlich entwicklungs-dynamisch weiter: Es geht um die Versorgung und Betreuung Neugeborener von opiatabhängigen Müttern. Dr. Oliver Hendricks ist Oberarzt in der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin des Marienhospital Bottrop.

Die dann folgenden Ausführungen von Martina Koch (Fachärztin Kinder- und Jugendmedizin / Abteilungsleiterin des Kinder- und Jugendmedizinischen Dienstes) und Margret Kierdorf (Familienhebamme) beschäftigen sich mit den Übergängen von der Schwangerschaft bis zu den ersten Lebensjahren der Kinder und den aufsuchenden Unterstützungsmöglichkeiten: Im Rahmen der „Frühen Hilfen für Mutter und Kind“ wird auf bindungs-, gesundheits- und entwicklungsfördernde Maßnahmen für substituierte Eltern eingegangen.

Barbara Startmann ist Suchttherapeutin und Mitarbeiterin der Jugend- und Drogenberatungsstelle des Jugendhilfe Bottrop e.V. Sie geht in ihren Ausführungen von gendertheoretischen Erkenntnissen über drogenabhängige Männer und Frauen und deren Kinder aus. Auf dem Hintergrund der Identitätsentwicklung werden verschiedene Module und Interventionen in der ambulanten Arbeit mit Substituierten auch zum Schutz des Kindes vorgestellt.

Erweitert und abgerundet werden die bisherigen Perspektiven und Aspekte durch Astrid Bernatzki. Sie ist Teamleiterin beim Allgemeinen Sozialen Dienst und sie wird den Fokus ihrer Ausführungen auf die gesetzlichen Grundlagen und die schwierige Frage, wie eine Kindeswohlgefährdung zu definieren ist, legen.

Die unterschiedlichen fachlichen Perspektiven münden in einem Fazit und Ausblick.

„Netzwerk Frühe Hilfen Bottrop“  
**Fachtagung: Heroinkonsum und Substitution**  
**Bedeutung für das Kindeswohl (Teil 1)**

Behandlung von Heroinabhängigkeit im Kontext von Schwangerschaft, Erziehung und Wohl des Kindes  
(medizinische, psychologische und soziale Aspekte)



**Dr. med. Karl-Georg Büscher**

Allgemeinmedizin, Hausarzt, Suchtmedizin Niedergelassen in Bottrop seit 1990, seitdem auch in der Substitution tätig	
Thema:	<b>Grundlagen der ambulanten Substitutions- behandlung</b>
Schwerpunkte des Referates:	Der empathische therapeutische Umgang mit suchtkranken Menschen ist schon schwierig genug. Die speziellen körperlichen, seelischen und sozialen Veränderungen durch eine werdende Elternschaft verstärken die Notwendigkeit passender Unterstützungsmaßnahmen. Das Substitutionsrecht sieht keine speziellen Regelungen für diese Situation vor. An Beispielen werden mögliche Probleme und Wege gezeigt.
Bedarfe für die Gegenwart und Zukunft:	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Das Substitutionsrecht muss der Wissenschaft folgen.</li> <li>• Substitution soll nicht als Teil des Problems, sondern als Teil der Lösung angesehen werden.</li> <li>• Opiatabhängigkeit existiert neben anderen stofflichen und nichtstofflichen Süchten. Wie den Focus erweitern?</li> </ul>



„Netzwerk Frühe Hilfen Bottrop“  
**Fachtagung: Heroinkonsum und Substitution**  
**Bedeutung für das Kindeswohl (Teil 1)**

Behandlung von Heroinabhängigkeit im Kontext von Schwangerschaft, Erziehung und Wohl des Kindes  
(medizinische, psychologische und soziale Aspekte)



**Dr. med. Oliver Hendricks**

Oberarzt Klinik für Kinder- und Jugendmedizin, Marienhospital Bottrop Schwerpunkte: Neonatologie und Neuropädiatrie	
Thema:	<b>Neugeborene von opiatabhängigen Müttern: medizinische Aspekte und Herausforderungen</b>
Schwerpunkte des Referates:	Es soll ein Überblick gegeben werden über die Versorgung und Betreuung Neugeborener opiatabhängiger Mütter in den ersten Lebenstagen/-wochen. Schwerpunkte hierbei sind die Entzugssymptomatik, mögliche während der Schwangerschaft erworbene Infektionen sowie die medizinische / sozialpädiatrische Nachsorge.
Bedarfe für die Gegenwart und Zukunft:	<ul style="list-style-type: none"><li>• Frühzeitiger Informationsaustausch mit Geburtshelfern, Hebammen und weiteren an der Versorgung beteiligten Personen/Institutionen – Problem Datenschutz</li><li>• engmaschige entwicklungsneurologische Untersuchungen zumindest bis ins Vorschulalter</li><li>• Erkennen/Vermeiden von Ärztehopping</li></ul>

„Netzwerk Frühe Hilfen Bottrop“  
**Fachtagung: Heroinkonsum und Substitution**  
**Bedeutung für das Kindeswohl (Teil 1)**

Behandlung von Heroinabhängigkeit im Kontext von Schwangerschaft, Erziehung und Wohl des Kindes  
(medizinische, psychologische und soziale Aspekte)



**Martina Koch**



**Margret Kierdorf**

<p>Martina Koch Fachärztin für Kinder- und Jugendmedizin; Abteilungsleiterin Kinder- und Jugendmedizinischer Dienst Gesundheitsamt Bottrop</p> <p>Margret Kierdorf Familienhebamme, Frühe Hilfen für Mutter und Kind, Gesundheitsamt Stadt Bottrop</p>	
<p>Thema:</p>	<p><b>Die ersten Lebensjahre: Familienhebammen und Familien- Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerin in der Betreuung und Begleitung von Säuglingen und Kleinkindern und ihren substituierten Eltern</b></p>
<p>Schwerpunkte des Referates:</p>	<p>Auftrag der „Frühe Hilfe für Mutter und Kind“: Freiwillige Betreuung von Familien in besonderen Lebenssituationen im Zeitraum ab Schwangerschaft bis zum 3. Geburtstag des jüngsten Kindes. Durch präventive, individuelle Begleitung liegt der Fokus auf dem gesunden Gedeihen und Aufwachsen von Säuglingen und Kleinkindern unter der Berücksichtigung der Ressourcen der Familie. Die aufsuchende Tätigkeit dient dem Aufbau einer vertrauens- und respektvollen Beziehung, um neben bindungs-, gesundheits- und entwicklungsfördernden Maßnahmen auch eine Vernetzung in andere Hilfesysteme zu ermöglichen.</p>
<p>Bedarfe für die Gegenwart oder Zukunft:</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Weiterbildung zum Thema Abhängigkeit: Erkennen und adäquates Handeln bei Elternschaft.</li> <li>• Aufbau eines funktionierenden Netzwerkes, um unserer Lotsenfunktion gerecht zu werden.</li> <li>• Gegenseitige positive Akzeptanz und Wertschätzung der Kooperationspartner zum Schutz der Kinder.</li> </ul>

„Netzwerk Frühe Hilfen Bottrop“  
**Fachtagung: Heroinkonsum und Substitution**  
**Bedeutung für das Kindeswohl (Teil 1)**

Behandlung von Heroinabhängigkeit im Kontext von Schwangerschaft, Erziehung und Wohl des Kindes  
(medizinische, psychologische und soziale Aspekte)



**Barbara Stratmann**

Mitarbeiterin des Jugendhilfe Bottrop e.V. in der Jugend- und Drogenberatungsstelle Diplom-Sozialarbeiterin M. Sc. Suchtherapeutin KFH/NW	
Thema:	<b>Psychosoziale Betreuung substituierter Eltern durch die Drogenberatungsstelle</b>
Schwerpunkte des Referates:	Ausgegangen wird von gendertheoretischen Erkenntnissen über drogenabhängige Männer und Frauen und deren Kinder. Es werden Themen wie geschlechtsbezogene Abhängigkeitsentwicklung und Stigmatisierung, Traumaverarbeitung und Bindungsverhalten erörtert. Die Maßnahmen der Psychosozialen Betreuung werden ausgehend von der Identitätsentwicklung aufgegriffen. Methodisch liegt hier der Fokus auf einer individuellen Betreuung und der Förderung/Entwicklung von psychischen und sozialen Ressourcen. Als Basis werden der Beziehungsaufbau und der Schutz der einzelnen Menschen in ein vernetztes kooperatives Hilfesystem gesetzt. Auf dieser Grundlage werden verschiedene Module und Interventionen der ambulanten Arbeit mit Substituierten auch zum Schutz des Kindes dargestellt.
Bedarfe für die Gegenwart und Zukunft:	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Eine dem aktuellen Forschungsstand zu Abhängigkeitserkrankungen und geschlechtsbezogenen Erkenntnissen entwickelte Praxis</li> <li>• Achtsame Handhabung einer multiprofessionellen Kooperation zum Schutz des Kindes</li> <li>• Präventive und individuelle Interventionen bezogen auf prekäre Lebenszusammenhänge von Jugendlichen und jungen Erwachsenen</li> </ul>



„Netzwerk Frühe Hilfen Bottrop“  
**Fachtagung: Heroinkonsum und Substitution**  
**Bedeutung für das Kindeswohl (Teil 1)**

Behandlung von Heroinabhängigkeit im Kontext von Schwangerschaft, Erziehung und Wohl des Kindes  
(medizinische, psychologische und soziale Aspekte)



**Astrid Bernatzki**

Teamleiterin Allgemeiner Sozialer Dienst (ASD) Diplom-Pädagogin	
Thema:	<b>Kindeswohl und –gefährdung im Kontext von Opiatkonsum und Substitution. Aufgaben und Herausforderungen für den Allgemeinen Sozialen Dienst</b>
Schwerpunkte des Referates:	Durch das Inkrafttreten des neuen Bundeskinderschutzgesetzes (BKSchG) am 01.01.2012 hat der Schutzauftrag bei einer Kindeswohlgefährdung eine neue vielfältige Dimension bekommen. Was macht eine Kindeswohlgefährdung aus? Welche Formen der Unterstützung gibt es für Eltern und Kinder durch die öffentliche Jugendhilfe? Zur besonderen Situation von Kindern drogenabhängiger Eltern: Welche Basiskriterien benötigen diese Kinder, damit eine ausreichende Versorgung und Betreuung sichergestellt wird?
Bedarfe für die Gegenwart und Zukunft:	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Der Schutz von Kindern bedarf einer verlässlichen Kooperation aller Beteiligten (Jugendhilfe, Gesundheitshilfe, Drogenhilfe).</li> <li>• Die Ressourcen der Eltern sind im Helfersystem mehr zu berücksichtigen und zu aktivieren.</li> <li>• Der Schutz von Kindern beinhaltet auch die Lebensbedingungen von Familien hinsichtlich ihrer Teilhabe an der Gesellschaft (finanzielle Situation, Bildungsmöglichkeiten) zu verbessern.</li> </ul>